



Erschienen in der Reform-Rundschau April 2009

Die aktuelle Info-Reihe aus der Schlosspark-Klinik

## Was für ein Schwindel?

Von Dr. med. Jürgen Freiherr von Rosen, Gersfeld

**„Mir ist von alledem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum“. So dichtete schon Goethe im Faust und so ähnlich fühlen sich viele Menschen, die mit der häufig ungeklärten Störung Schwindel zu tun haben. Wir wissen natürlich, dass zuviel Alkohol, ein niedriger Blutdruck und Achterbahnfahren häufig zu Schwindel führen. Dabei ist die Ursache auch leicht zu finden und der Zusammenhang ist ziemlich klar. Es gibt aber sehr viele Menschen, bei denen das Krankheitsbild Schwindel auftritt, ohne dass eine derartige Ursache zu finden ist und bei denen oft jede Therapie zu versagen scheint.**

Ich möchte drei Beispiele aus unserer Praxis anführen:

1) Ein 47-jähriger Mann erleidet eine Hirnblutung. Er kommt sofort ins Krankenhaus, wird dort operiert und geht anschließend für sechs Wochen in eine Spezial-Reha-Kur. Nach der Entlassung stellt er sich bei mir vor. Er geht schwankend den Gang in der Praxis entlang, die Arme ausgestreckt nach beiden Seiten, damit er sich jederzeit abstützen kann. Er berichtet, dass er seit der Kopfoperation unter ständigem starken Schwindel leidet. Alle Therapieversuche in der Rehaklinik waren ergebnislos geblieben.

Ich war in diesem Fall völlig ratlos. Da ich aber dem Patienten die Hoffnung auf eine Besserung erhalten wollte, habe ich ihm ein homöopathisches Lymphmittel an den Hals gespritzt. Denn am Hals verlaufen die Lymphabflussbahnen des Kopfes. Leider half die Injektion nicht. Der Patient ging genauso schwankend nach Hause, wie er gekommen war.

Zwei Stunden später rief er mich ganz aufgeregt an: „Herr Doktor, Herr Doktor, ich könnte Sie abküssen“. Ich fragte ihn, was denn los sei. Und er antwortete mir, dass er völlig schwindelfrei sei und auf einem Bein hopsen könne.

Wir haben dann später die Behandlung mehrfach wiederholt. Er hat sich in seiner Lebensweise etwas umgestellt, häufig in der Dusche den Nacken mit heißem Wasser abgebraust und musste nie mehr wegen seines Schwindels behandelt werden, obwohl er im Anschluss an diese Therapie noch 13 Jahre lang Akkord arbeitete.

2) Eine 60-jährige Frau leidet seit einigen Monaten an einem heftigen Drehschwindel. Natürlich war sie bei einem Neurologen gewesen, mit CT und Kernspinn untersucht und mit diversen spezifischen Medikamenten behandelt worden. Alles ohne Erfolg. Der Schwindel blieb, wurde mit der Zeit sogar stärker und

war mit Übelkeit und gelegentlichem Erbrechen verbunden.

Wir haben bei ihr erst einmal eine Fussreflexzonen-Therapie, eine Testung auf Nahrungsmittel-Unverträglichkeiten durchgeführt sowie homöopathische Mittel gegen Schwindel gegeben. Leider besserte sich dadurch nicht viel.

Nach einigen Behandlungstagen fingen wir mit unserer sog. „Störfeld-Injektions-Therapie“ an. Dabei werden ausgetestete homöopathische Mittel an wichtige Zonen des Halses (wie bei Pat. 1), des Kopfes und teilweise auch des Bauches injiziert. Die Injektionspunkte hängen fast immer mit dem Lymphsystem bzw. wichtigen Nervenknotenpunkten zusammen. Besonders die Injektion an den obersten Nervenknoten des vegetativen Nervensystem ist dabei wichtig. Dieser Nervenknoten heißt Ganglion supremum und liegt unterhalb des obersten Halswirbels, des Atlas, der bei vielen Menschen eine Störung aufweist und durch sehr interessante Methoden gezielt behandelt wird.

Wir machten diese Störfeld-Injektionen, an den Hals, an die Schläfen und besonders an diesen oberen Nervenknoten, insgesamt ca. zehnmal. Mit jeder Behandlung wurde der Schwindel besser, um schließlich völlig zu verschwinden. Seit dieser Zeit, das ist ca. zwölf Jahre her, geht es der Patientin gut. Der Schwindel ist seitdem nur noch selten aufgetreten und war dann mit einem gängigen homöopathischen Mittel wie Vertigoheel zu beseitigen.

3) Bei dem dritten Krankheitsfall handelt es sich um eine 77-jährige Frau, die seit drei Jahren an völlig therapieresistentem Schwindel leidet. Sie war schon zweimal im Krankenhaus, ist mit allen möglichen Methoden untersucht worden, ohne dass die Ursache des Schwindels entdeckt worden wäre. Zu uns kam sie,

weil sie sich nur noch durch eine naturheilkundliche Behandlung eine Besserung versprach.

Wir haben sie ebenfalls mit allen uns zur Verfügung stehenden Methoden, wie sie bereits bei den ersten beiden Krankheitsberichten geschildert wurden, behandelt. Leider völlig ohne Erfolg. Der Schwindel blieb bestehen.

Dann erinnerte ich mich an ein Medikament, Actovegin, das ich früher gelegentlich bei Zuständen nach Schlaganfall eingesetzt hatte. Dieses Medikament ist aus Rinderblut hergestellt, ist in Deutschland nicht mehr zu erhalten, wird aber im Ausland noch produziert, und muss als Infusion gegeben werden. Jede Infusionsflasche kostet 80 Euro und muss vom Patienten selbst bezahlt werden, da es nach deutschem Gesetz „nicht verschreibungs-pflichtig“ ist.

Wir haben erst fünf Infusionen gegeben, dann nochmals fünf, danach nochmals zehn und später noch einmal zehn Infusionen, also insgesamt dreißig, die alle von der Patientin selbst bezahlt werden mussten. Erst mit dieser Behandlung wurde der Schwindel erträglich, obwohl er weiterhin ständig vorhanden ist.

Hier hatten weder die Schulmedizin noch die intensive naturheilkundliche Behandlung, die normalerweise erfolgreich ist, geholfen. Erst die Behandlung mit einem Rinderblutmedikament brachte eine zufrieden stellende Besserung, allerdings auch keine Heilung. Dieser letzte Fall ist weiterhin ungeklärt. Wir haben also die Lösung noch nicht gefunden, obwohl die Patientin nach einer solch langen Leidenszeit einigermaßen zufrieden ist.

Wir sehen also, dass eine Erkrankung an Schwindel durchaus sehr hartnäckig und therapieresistent bleiben kann. Die einfache Lösung mit der Verschreibung eines gängigen Medikamentes, meistens eines sog. Antihistaminikums, hilft oft nur bei dem akuten Auftreten dieser Störung. Wenn aber eine wesentliche Besserung nicht in den ersten zwei Tagen eingetreten ist, dann wird es oft schwierig.

Wieso kommt es überhaupt zu dieser unangenehmen Störung, die nicht lebensgefährlich, aber überaus lästig ist? Die Lebensqualität wird meist stark beeinträchtigt. Eine Besserung ist mit schulmedizinischen Methoden am Anfang recht oft, aber nach einigen Tagen nur noch selten zu erreichen. Auch in den Naturheilkunde tun wir uns oft schwer damit. Wir haben aber eine ganze Menge zusätzliche Medikamente, besonders Homöopathika, und außerdem etliche wirkungsvolle Behandlungsmethoden, die in der Schulmedizin nicht anerkannt werden, weil sie nicht regelmäßig, sondern immer nur in Einzelfällen helfen. Es fehlen also große Erfolgsstatistiken. Trotzdem ist ihr Einsatz bei sonst therapieresistenten „Fällen“ immer gerechtfertigt, da sie meist sanft und im allgemeinen völlig nebenwirkungsfrei.

Dazu zählt z.B. die „Dauerbrause“. Der Patient liegt auf einer Liege und lässt sich von einer über ihm auf einer Schiene bewegbaren Brause mit warmem Wasser abduschen, eine Stunde lang oder auch zwei, gelegentlich auch länger.

Die Dauerbrause wirkt wie eine Ganzkörper-Lymphdrainage. Sie ist sanft und angenehm, völlig nebenwirkungsfrei und sehr wirksam. Sie entschlackt den ganzen Körper und ist die beste Wassertherapie, die ich kenne, viel wirksamer als z.B. eine Kneippbehandlung. Wenn man zehn solcher Brausen gemacht hat, dann fühlt man sich im allgemeinen viel wohler als zuvor, gereinigt, entschlackt und vom

warmen Wasser gestreichelt.

Leider steht die Dauerbrause auf der Liste der nicht erstattungsfähigen Behandlungen. Vermutlich haben die Mitglieder der entsprechenden Kommission der Ärzte und Krankenkassen den Namen noch nicht einmal gehört. Der geplagte Patient muss also alles selber zahlen, obwohl die Wirksamkeit bei Tausenden von Kranken beobachtet und nachgewiesen wurde. Es liegt aber keine Statistik vor, die auch sehr schwer zu erstellen wäre. Denn es handelt sich um eine Langzeit-Behandlung, deren Ergebnis immer schwer zu beweisen ist.


Dazu zählt ebenfalls die bereits vorher erwähnte „Störfeld-Therapie“. Hierbei werden Zonen und Punkte am Hals, den Schläfen, den Zähnen, unter dem Ohr und an anderen Stellen mit dem Muskeltest überprüft. Man findet so sehr einfach Störungen, die behandelt werden können. An den gestörten Punkten testet man homöopathische Injektionspräparate, die dann später an den gleichen Punkten auch gespritzt werden. Gelegentlich erlebt man dramatische Verbesserungen im Sinne eines „Sekundenphänomens“, wie es verzögert auch im ersten Fall geschildert wurde. Während die Dauerbrause eine allgemein entschlackende Therapie ist, kann man mit der Störfeldtherapie sehr gezielt arbeiten. Beide Methoden ergänzen sich und wirken nahezu ideal miteinander.

Natürlich wird auch diese sehr segensreiche Behandlungsform nicht von den Kassen bezahlt oder erstattet, obwohl es inzwischen ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes gibt (BverfG, 1 BvR 347/98 vom 6.12.2005), dass eine Erstattung der Kosten durch gesetzliche Krankenkassen vorsieht, wenn bei einer sonst nicht behandelbaren, lebensgefährlichen Erkrankung die Möglichkeit einer Besserung durch alternative Methoden gegeben ist, wie es im Juristendeutsch heißt. Ein betroffener Patient muss allerdings klagen, weil vermutlich keine Krankenkasse freiwillig derartige Kosten erstatten wird. Es gibt dafür aber auch seriöse Anwälte, die in der Lage sind, solche Prozesse erfolgreich zu führen, sodass nur ein geringes finanzielles Risiko für den Kläger entsteht.


Interessierte können sich an die Vereinigung „Arzt Recht - Patient“ wenden. Die Patientin der letzten Fallschilderung könnte also gegen ihre Krankenkasse klagen, wobei sie mit großer Wahrscheinlichkeit gewinnen würde, da bei ihr aufgrund des Schwindels eine erhebliche Sturzgefahr und damit auch Lebensgefahr besteht.

Aber auch homöopathische Mittel stehen auf dem „Index“, sind also nicht erstattungsfähig. Darüber wurde schon häufig diskutiert. Homöopathika müssen individuell auf die jeweilige Person und z.T. auch auf das Beschwerdebild hin ausgesucht werden. Eine solche Mittelsuche passt in keine Statistik, auch wenn die Methode vielen Menschen hilft. Aber unsere Entscheidungsträger sind in ihrem Denken noch sehr befangen und begrenzt, sodass es der Anstrengung (evtl. juristischer Klage) vieler Menschen bedarf, um letztlich hier der Vernunft zum Sieg zu verhelfen.

Die Frage nach der Ursache des Schwindels wurde bisher noch nicht gestellt. Denn hier muss angesetzt werden, wenn man Schwindel vermeiden oder in der Behandlung einen dauerhaften Erfolg haben will.




Schwindel ist immer mit dem Innenohr verbunden. Dort sitzt das Gleichgewichtsorgan, das dafür verantwortlich ist, dass der Mensch sich im körperlichen Gleichgewicht befindet, dass der Kopf immer oben in der Mitte bleibt und dass wir nicht umfallen wie ein Kleinkind, wenn wir auf zwei Beinen stehen oder gehen. Schwindel wird ausgelöst durch übermäßige Drehung (z.B. Karussell), bei Sauerstoffmangel (z.B. niedriger Blutdruck oder Verkalkung der Hirnarterien), Verdrehung der Halswirbelsäule mit Verminderung der Blut-versorgung (ebenfalls Sauerstoffmangel) oder durch Toxine (Giftstoffe). Am einfachsten sehen wir das bei größerem Alkoholkonsum, bei dem wir schnell Probleme mit unserem Gleichgewichtsorgan bekommen.




Schwindel ist oft mit Übelkeit verbunden, wobei die Übelkeit wohl fast immer eine Toxinüberlastung anzeigt, meistens im Bauchraum, z.B. nach zu reichlichem Essen. Durch eine unzureichende Verdauung bilden sich leicht Giftstoffe (Gärungs- und Fäulnisprodukte), die den Körper überschwemmen und bei unserem sehr empfindlichen Gleichgewichtsorgan Störungen auslösen.

Erschwerend kommen Lymphbelastungen dazu, die in der heutigen Zeit bei fast allen Menschen in den Zivilisationsländern bestehen. Die Lymphe muss sehr dünnflüssig sein, damit sie ihre vielfältigen Aufgaben erledigen kann (s. mein Artikel: Über das Lymphsystem, Verlag Reform-Rundschau). Jedes Haar enthält zwei Lymphgefäße, die das Haar von der Haarwurzel bis in die Spitze versorgen und die Lymphe anschließend wieder in die Haarwurzel zurückführen. Nur sehr dünnflüssige Lymphe ist zu einer solchen Versorgung fähig. Im übrigen Körper verhält es sich entsprechend.

Der Bauchraum mit dem gesamten Verdauungsapparat ist für die Qualität der Lymphflüssigkeit überaus wichtig. Dort entscheidet sich, ob die Lymphe mit Giftstoffen belastet ist oder nicht. Eine belastete Lymphe wirkt sich negativ auf alle Körperorgane aus, auf die besonders empfindlichen wie das Gleichgewichtsorgan natürlich verstärkt. So erklärt sich die Alkoholwirkung, die sich allerdings auch an den Muskelnerven, dem Sehen und anderen Organen relativ früh bemerkbar macht.



Auch unser Innenohr wird von Lymphe umspült. Abfallstoffe werden dadurch schnell entsorgt und der Stoffwechsel des Innenohrs in Ordnung gehalten. Fluten nun vermehrt Toxine an wie z.B. bei reichlichem Alkoholgenuss, dann reicht die Entgiftungsleistung der lokalen Lymphorgane nicht mehr aus. Es kommt zum Toxinstau und damit zum Schwindel.



Das Gleiche passiert bei einer chronischen Belastung. Auch hier muß dafür gesorgt werden, dass weniger Toxine anfallen und dass die Lymphflüssigkeit gereinigt wird und wieder besser fließen kann. Dazu sind die oben genannten Methoden Dauerbrause und Störfeldbehandlung gut geeignet. Weiterhin ist eine Ernährung wichtig, bei der keine Gärungs- und Fäulnisprodukte anfallen. Durch reichlich Bewegung wird die Lymphflüssigkeit in Schwung gehalten und gleichzeitig die gesamte Sauerstoffversorgung verbessert. Auch mit manueller Lymphdrainage kann

man manchmal etwas erreichen. Allerdings wirkt diese Methode meist nur oberflächlich. Außerdem ist oft nur eine häufige Ganzkörper-Lymphdrainage sinnvoll, die aber aus Kosten- und Zeitgründen selten durchgeführt wird.

So bleiben bei dem Problem Schwindel häufig viele Detailspekte ungelöst. Erschwerend kommen z.B. Störungen der Zähne oder Mandeln dazu, Fehlstellungen des Atlas, Bandscheibenschäden der Halswirbelsäule, Verkalkung der Hirnarterien, sog. Zerebralsklerose (alle drei beeinträchtigen die Sauerstoffversorgung des Gehirns) sowie chronische Entzündungen der Nebenhöhlen (Toxinanfall). Je schwerer ein Mensch im allgemeinen erkrankt ist (z.B. Diabetes, Hypertonus, Krebs u.a.), desto eher kann sich ein therapieresistenter Schwindel entwickeln. Es entsteht dabei unter Umständen ein Teufelskreis, der nur durch eine langfristige, intensive naturheilkundliche Behandlung unterbrochen werden kann. Dazu ist oft ein mehrwöchiger stationärer Aufenthalt in einer auf diese Krankheiten ausgerichteten Klinik notwendig, der wiederum meist selbst bezahlt werden muss.

Auch heute noch haben viele Menschen nicht erkannt, dass die Investition in die eigene Gesundheit eine der wichtigsten Investitionen ihres Lebens ist. Zu sehr sind wir noch an die ständige Fürsorge unseres Sozialstaates gewöhnt. Aber damit ist es bereits seit Längerem vorbei. Nur noch Schwerkranke profitieren von der Solidarität der Beitragszahler. Der Normalbürger zahlt mehr, als er zurückerhält. Vor allem erhält er keine Gesundheit zurück, sondern nur eine Verminderung seiner Beschwerden. Die Toxinbelastung seines Körpers wird bei schulmedizinischer Therapie immer größer genauso wie die Anfälligkeit für weitere Krankheiten. Schließlich ist er chronisch krank, muss ständig Medikamente nehmen und erhöht damit ständig den Giftstoffspiegel seines Körpers.

Jeder Kranke sollte diesen Zusammenhang erkennen und für sich selbst die notwendigen Schlüsse ziehen, damit er gesund bleibt und nicht in das Räderwerk der chronischen Krankheiten, z.B. des Schwindels abgleitet. Jeder kann sich das dazu notwendige Wissen aneignen, jeder ist für sich selbst verantwortlich

Weitere Informationen erhalten Sie gerne bei:

Schlosspark-Klinik Gersfeld  
Fachklinik für naturgemäße Ganzheitsmedizin

Dr. med. Jürgen Freiherr von Rosen

Fritz-Stamer-Str. 11  
36129 Gersfeld  
Tel. 06654/160  
Fax 06654/16 63  
Internet: [www.schloss-klinik.de](http://www.schloss-klinik.de)  
E-mail: [info@schloss-klinik.de](mailto:info@schloss-klinik.de)